

El und/oder Baal?

Eine religionsgeschichtliche Untersuchung
der Stellungen Els und Baals im Baal-Zyklus

Szabolcs Ferencz Kató, Klausenburg (Cluj Napoca)

Das Christentum hat der Klärung der biblischen Verhältnisse eine ganze Disziplin gewidmet: die systematische Theologie. Fragen nach biblischen Inhalten können mit Hilfe diverser Dogmatiken bearbeitet und geklärt werden. Bei vielen Religionen finden wir jedoch eine in ähnlicher Weise konkret formulierte Dogmatik nicht vor. Von den sehr oft fragmentarisch überlieferten Texten kann man kein einheitliches Bild der Religion entwerfen, so dass Lücken mit Hypothesen gefüllt werden müssen. So verhält es sich auch im Falle der ugaritischen Religion. Für die ugaritischen Götter kann man nur ein hypothetisch konstruiertes systematisches Konzept formulieren; letztlich ist ihre Verehrung jedoch abhängig von Ort, Zeit, Klima und Tradition. Zwar gibt es Texte (KTU 1.47; KTU 1.118), die einen „geschlossenen Kanon“, d. h. eine feste Ordnung der Götterwelt erkennen lassen; tatsächlich sollte jedoch eher von Einzeltheologien (*individual theologies*) der verschiedenen Gottheiten gesprochen werden.¹ Wenn verschiedene Einzeltheologien innerhalb *eines* Textkomplexes erscheinen, ergeben sich einige Widersprüche,² die man aufzulösen hat. Der Baal-Zyklus veranschaulicht eine Diskrepanz innerhalb der ugaritischen Religion, da sowohl El als auch Baal als Häupter der Götterversammlung bzw. des Pantheons erscheinen. Um auf diese kontroverse Stellung der Gottheiten hinzuweisen, werde ich die relevanten Textabschnitte untersuchen, und die sich dabei aufzeigende Problematik zu verklären versuchen.

¹ N. Wyatt, *The Religion of Ugarit*, S. 537–542.

² Dass es sich um Widersprüche handelt, kann nur vorsichtig formuliert werden, da die Mythen an sich selbst keine Religion sind. Ein Mythos, eine mythische Erzählung stellt eine bestimmte Situation dar und skizziert in sprachlicher Form *ein* Phänomen des Lebens, will dabei jedoch nicht das Leben als Ganzes abbilden. Wenn ein Text beispielsweise die Klugheit Kōṭars preist, könnte man daraus folgern, dass der Verfasser des Textes Priester einer Handwerkerstadt war und Kōṭar in der Stadt eine wichtige Rolle spielte. In dem lokalen Kult kann eine dem Hauptgott untergeordnete Gottheit den ersten Platz einnehmen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass diese Stadt den Hauptgott nicht verehrt hat. Man darf von Widersprüchen nur in einem geschlossenen Korpus sprechen, alles weitere muss in erster Linie mit der Dynamik der respektiven Religion erklärt werden.

Folgende Begriffe erscheinen in den ugaritischen Texten, die die Götterversammlung beschreiben: die Versammlung der Götter (*phr ilm*), Versammlung der Gottessöhne (*phr bn ilm*), Versammlung des Rates (*phr m'd*). Das ugaritische Wort *phr* bezeichnet sowohl den Ort dieser Versammlung als auch die Versammlung selbst. Wenn *phr* für die Versammlung steht, so liefert sie eine Denotation des gesamten Pantheons.³ Hinter dem Bild der Versammlung steht die Vorstellung, dass El über allen Göttern thront.⁴ Er ist der höchste Gott der ugaritischen Religion und zeugt alle anderen Götter. Es gibt ein göttliches Ehepaar, wobei El und Aschirat (Ašera) als Eltern aller Götter angesehen werden.⁵ Vier Klassen von Göttern können identifiziert werden. Die zwei obersten Klassen bilden El mit Aschirat und die Söhne Els; davon abgegrenzt stehen die Gottheiten der unteren Klassen, die in dem göttlichen Haushalt arbeiten: Handwerker- und Botengottheiten.⁶ Die ugaritische Religion erfasst in diesem Familienkonzept die Beziehungen zwischen der höchsten Gottheit und den anderen Gottheiten. Die Abhängigkeit von El, die Unterordnung der anderen Götter, der Rang eines Gottes kommt in den verwandtschaftlichen Beziehungen zum Ausdruck.⁷ Die wichtigen Gottheiten treten als Söhne des göttlichen Ehepaars auf, oft in der Phrase „die siebenzig Söhne der Aschirat“ zusammengefasst.⁸ Die ugariti-

³ Das gesamte Pantheon wird durch *il špn* (Götter von Šaphon) ausgedrückt. M. S. Smith, *The Origins of Biblical Monotheism*, S. 41.

⁴ Diese Vorstellung ist keine einzigartige Erscheinung im Alten Orient. Das Konzept des himmlischen Rats ist vor allem in Tyros und Palmyra belegt. Siehe dazu H. Niehr, *Der höchste Gott*, S. 71; TUAT III, S. 1094; O. Loretz, *Ugarit und die Bibel*, S. 57ff. In der mesopotamischen Religion existiert auch ein Rat der Göttlichen, wobei Anu, Enlil und die „sieben Götter, die das Schicksal bestimmen“, das Schicksal der Welt gestalten. Im antiken Ägypten gibt es mehr Götterkreise, die für die verschiedenen Bereiche des Lebens zuständig sind. Die göttliche Neunheit (Ennead) bewahrt gegenüber der Chaosmächte darstellenden Achtheit die kosmische Ordnung. Daneben herrschte der Glaube, dass die Toten vor dem Richterrat der Götter, dessen Haupt der Sonnengott war, über ihre Taten Rechenschaft ablegen müssen. Vgl. G. Cooke, *The Sons of (the) God(s)*, S. 27.

⁵ Baal ist eine Ausnahme von bzw. in dieser Götterfamilie. Er bezeichnet Dagan als seinen Vater. Vgl. I. Cornelius / H. Niehr, *Götter und Kulte in Ugarit*, S. 43; Niehr, *Der höchste Gott*, S. 18. Er ist insofern Els Sohn, als dass er Els Schwiegersohn ist. J. S. de Moor, *The Rise of Yahwism*, S. 73–74.

⁶ M. S. Smith, *The Origins of Biblical Monotheism*, S. 45–46.

⁷ Um eine Götterwelt zu gliedern, gibt es mehrere Möglichkeiten. So etwa nach Geschlecht, Verwandtschaft, Hierarchie, Göttergenerationen und Götterkreisen. Dies alles bringt das Verhältnis der Götter untereinander zum Ausdruck. Vgl. H. Niehr, *Religionen in Israels Umwelt*, S. 25ff.

⁸ W. Herrmann vertritt die Ansicht, dass die *bn ilm* nur eine Schicht des Pantheons seien, die nur *in corpore* auftreten. In jedem Fall gibt es jedoch Angehörige der *bn ilm*, die durchaus selbständig handeln, z.B. Mot. W. Herrmann, *Die Göttersöhne*, S. 247–248. Ich löse die Dichotomie des Begriffes damit auf, dass der Begriff in zweierlei Verwen-

tische Mythologie benutzt die Relationen einer Familie, um die Relationen innerhalb der Götterwelt zu beschreiben. Die *bn ilm* bezeichnen einen Götterkreis aber zugleich auch Zugehörigkeit zu den Göttlichen. Auch die ugaritische Königsideologie beruht auf diesem Konzept. So wird z. B. auch Keret als einer der

dungsweisen vorkommt. *bn ilm* bezeichnet zuerst kollektiv den Götterkreis Els (KTU 1.16 I 10.20; KTU 1.17 VI 29). El wird in KTU 1.40, 16.25.33, als *ab bn il* „Vater der Söhne Els“ bezeichnet. Dies veranschaulicht die Vater-Sohn-Beziehung zwischen El und diesem Kreis der Götter. Der Ausdruck *bn ilm* kann aber auch pauschal für die „Götter“ stehen, wie O. Eissfeldt meint. Der Ausdruck *bn ilm* kann für die allgemeine Beschreibung „zu den Göttern Gehörende[n]“ stehen (KTU 1.4 III 13–14; KTU 1.40,25). Zum einen finden sich Stellen, in denen *ilm* als ein Majestätsplural Els zu verstehen ist, zum anderen solche, in denen in *-m* ein archaischer Genitiv vorliegt: KTU 1.3 V 18; KTU 1.4 VII 45, VIII 30; KTU 1.5 I 7.12–23, II 14. An diesen Stellen ist es unzweifelhaft, dass mit *ilm* El gemeint ist, weil es eine parallele Formulierung gibt: *bn ilm* und *ydd il* als feste Zusammenstellung, die sich beide auf Mot beziehen, verdeutlichen die Beziehung Mots zu El: Sohn Els und Geliebter Els. O. Eissfeldt, El im ugaritischen Pantheon, S. 20–22. Ähnlich äußern sich M. H. Pope, El in the Ugaritic Texts, S. 89; F. Stolz, Strukturen und Figuren im Kult von Jerusalem, Anm. 54; und N. Wyatt, The Seventy Sons of Athirat, S. 553. Es ist nicht außer Acht zu lassen, dass nicht alle Gottheiten als Söhne Els bezeichnet werden. Baal ist ein Sohn Dagans und ist im Baal-Zyklus den Söhnen Els gegenüber gestellt. Vgl. Yamm – Baal: KTU 1.2 IV 20–22; KTU 1.2 I 19–21.36–37. Mot – Baal: KTU 1.6 II 21–25, VI 4–10.23–33. Baal hat auch einen eigenen Kreis, *phr bn b'l*, wie es die Opferlisten bezeugen (KTU 1.39,7). Im Keret-Epos, wo auch eine dreifache Schichtung des Pantheons und die Existenz verschiedener Götterkreise vorausgesetzt wird, heißt es: „Die Versammlung der Götter in ihrer Dreiheit“ (KTU 1.15 II 7). Auch die phönizischen Inschriften unterstützen die Zweideutigkeit der *bn ilm*. Auf einem Amulette kann man die Schrift lesen: (...) *'šr krt / ln wkl bn 'lm / wrb dr kl qdšn* „Assur hat mit uns einen Bund geschlossen / und alle Söhne Els / und das ganze große Geschlecht der Heiligen.“ Das gesamte Pantheon wird mit Assur, den Göttersöhnen und dem Geschlecht der Heiligen umschrieben. Vgl. F. M. Cross, Phoenician Incantations, S. 42–49. Dies macht deutlich, dass die *bn 'lm* allein nicht für die ganze Götterwelt stehen können. W. Röllig meint, dass *bn 'lm* zur Kennzeichnung niederer Gottheiten gebraucht wird; W. Röllig, Neue Ephemeris für semitische Epigraphik II, S. 17–28. Die Zeilen 18–19 der Inschrift KAI 26 A III aus Karatepe lauten: „so möge der ‚Ba'al des Himmels‘ und ‚El, der die Erde geschaffen hat‘ / und der ‚Sonnengott der Ewigkeit‘ und der ganze Kreis der Göttersöhne dieses Königtum auslöschen.“ Die Inschrift zeigt die deutliche Gliederung der Götterwelt. Die Hauptgötter sind namentlich erwähnt, aber als Zusammenfassung des gesamten Pantheons erscheint der Ausdruck *kl dr bn 'lm*, der eine Schicht der untergeordneten Gottheiten umfasst. Der Ausdruck *kl dr bn 'lm* entspricht dem Ugaritischen *dr bn il* und *mphrt bn il*, die ebenso oft für das gesamte Pantheon stehen. H. Donner / W. Röllig, KAI 2, S. 37.43. All diese Indizien sprechen dafür, dass der Ausdruck *bn ilm* mit zweifacher Bedeutung vorkommt. Auch im christlichen Sprachgebrauch wird der Begriff „Sohn Gottes“ (υἱὸς τοῦ θεοῦ) zweifach gebraucht: Zunächst bezeichnet er den Anteil Jesu am Göttlichen (Mt 4,3; 14,33; Mk 1,1; 15,39). In zweiter Linie bedeutet er für Christen die Zugehörigkeit zum „Kreis Gottes“, zu den Gläubigen (Rom 8,14.21; Gal 3,26). Die Semantik ist in beiden Fällen gleich, aber die Bedeutung ist durchaus anders.

bn il bezeichnet (KTU 1.16 I 10.20, II 48). Die große Problematik des Epos ist das Leiden des Gerechten Keret, wobei sich die Frage stellt, warum der Hauptgott dieses nicht verhindert. Wenn eine Gottheit oder ein König zu diesen Söhnen gehört, bedeutet das, dass sie bzw. er die Gunst Els genießt; z. B. soll sich Baal vor der Rache Els fürchten, weil er Yamm, die Meeresgottheit, einen Sohn Els, besiegt und getötet hat.

Ein Konzept bzw. eine Form der Systematisierung der Gottheiten in der ugaritischen Religion erfolgt im Bild der göttlichen Familie.⁹ Der Ausdruck „Rat“ kann hierfür als Synonym benutzt werden. In den ugaritischen Texten werden die beiden Begriffe in Bezug auf die oberste Klasse der Götter gebraucht. Der himmlische Rat ist vor dem Hintergrund der politischen Struktur eines Stadtstaates zu verstehen¹⁰. Diese Systematisierung des Pantheons erfolgt als Projektion der irdischen Struktur bzw. ihres gesellschaftspolitischen Systems.¹¹ Es herrschte die Vorstellung, dass die Götterwelt bzw. das Jenseits wie die irdische Welt bzw. das Diesseits funktioniert. El regiert wie ein wirklicher König. Im himmlischen Rat treffen die Gottheiten Entscheidungen, die sowohl das Pantheon als auch die ganze Welt betreffen.

Eine solche Situation schildert der Baal-Zyklus: In KTU 1.4 III–IV geht es um den Bau eines Palastes für Baal. Nachdem Baal seine Feinde vernichtet hat, geht er mit Anat zu Aschirat, danach zu El. In dem Wohnsitz der Aschirat erzählt Baal von einem Zusammenstoß zwischen ihm und anderen Göttern.¹² Obwohl dies aufgrund des fehlenden Kontextes nur schwer zu interpretieren ist, lassen sich dennoch einige Aspekte meines Diskurses verdeutlichen.

⁹ „The image of the one family is a classic instance of systematic theology at work“. Die Meinung N. Wyatts zitiert M. S. Smith, *The Origins of Biblical Monotheism*, S. 54.

¹⁰ H. Niehr, *Der höchste Gott*, S. 71; M. S. Smith, *The Early History of God*, S. 37–38.

¹¹ Die ugaritischen Gottheiten leben nicht zusammen im Himmel, sondern jede Gottheit hat ihre eigene Wohnung, oft auf den Bergen. Der Sitz jeder Gottheit ist von dem der anderen isoliert. Ihre Gegenwart ist nicht an einen konkreten Tempelort gebunden; anders die Vorstellung in Mesopotamien, wonach Götter, Kult, Tempel, Stadt unmittelbar aufeinander bezogen sind. M. S. Smith / W. T. Pitard, *The Ugaritic Baal Cycle II*, S. 43.

¹² Dreißig Zeilen vor KTU 1.4 III 10 sind unlesbar, demzufolge ist der konkrete Kontext dieser Erzählung unklar. Einige Forscher meinen, dass es sich hierbei nicht um eine Rede sondern eine Handlung Baals in der Götterversammlung handelt (W. F. Albright, Ginsburg, M. Dietrich / O. Loretz, C. Gordon). Ausgehend von dem lesbaren Teil des Textes (KTU 1.4 II 12–38 und KTU 1.4 III 23–44) ist die Redetheorie nachvollziehbarer. M. S. Smith / W. T. Pitard, *The Ugaritic Baal Cycle II*, S. 43. Die Theorie einer Erinnerungsrrede Baals vertritt auch B. Margalit, *A Matter of Life and Death*, S. 36.

KTU 1.4 III 10–22¹³

¹⁰ y[<u>t</u>]n . ālyyn . b' l	„Erneut antwortete der allmächtige Baal,
¹¹ y ^t dd . rkb . 'rpt	erklärte der Wolkenfahrer.
¹² qm . ydd . wyqlšn	Er erhob sich und widersetzte sich,
¹³ yqm . wywptn .	er stand auf und spuckte aus
btk ¹⁴ p ^h r . bn . ilm .	inmitten der Versammlung der Götter:
št ^t ¹⁵ p[gl]t . btlhny .	Fau[les Fleisch] ¹⁴ wurde auf meinen Tisch ge-
	stellt,
qlt ¹⁶ bks . ištynh	Schmach hatte ich aus dem Becher zu trin-
¹⁷ dm . tn . dbhm . šnā . b' l .	Nun, zwei Opfer haßt Baal, \ ken.
tl ^t ¹⁸ rkb . 'rpt .	drei der Wolkenfahrer:
dbh ¹⁹ btt . wdbh { . wdbh }	Ein Opfer der Schande und ein Opfer der Nie-
²⁰ dnt .	dertracht,
wdbh . tdmmt ²¹ āmht .	und ein Opfer der Unzucht mit Mägden.
kbh . btt . lbt	Darin sieht man wirklich Schande.
²² wbh . tdmmt . āmht	ja, darin Unzucht mit Mägden.“

Aufgrund der fragmentarischen Überlieferung ist kein konkreter Bezug dieses Abschnittes zum vorherigen erkennbar; die sich aus einem Kontext heraus ergebenden Umstände können daher nur vage konstruiert werden. Das Geschehen in der Götterversammlung bleibt unreflektiert, da aufgrund des fehlenden Kontextes die Rolle dieses Geschehens im Gesamtzusammenhang des Baal-Zyklus unklar bleibt. Trotzdem gewinnen wir an dieser Stelle einen Einblick in den ugaritischen himmlischen Rat. Die Handlung spielt in *p^hr ilm*. Unter den Göttern herrscht Ungerechtigkeit. Baal wird während des göttlichen Mahles gedemütigt

¹³ Die Übersetzung orientiert sich an M. Dietrich und O. Loretz, TUAT III, S. 1155–1156; siehe M. S. Smith / W. T. Pitard, The Ugaritic Baal Cycle II, S. 461.

¹⁴ Die Wortzusammensetzung „faules Fleisch“ ist hier eine Rekonstruktion eines Fragments. Nur der erste Buchstabe, *p*, ist erhalten. Ich folge der Übersetzung von M. Dietrich und O. Loretz in TUAT, weil diese Rekonstruktion die wahrscheinlichste ist. Das lässt sich primär aus dem Kontext begründen: in dem Abschnitt geht es um Opfer, und das „Fleisch“ bildet den Gegenstand des Opfers. Ohne diesen Zusammenhang würde kein konkreter Zusammenhang bzw. Kohärenz zwischen den Zeilen existieren. Eine weitere Übersetzungsalternative formuliert M. S. Smith, der diesen Satz mit dem Wort „Schande“ (eng. „disgrace“) versucht zu rekonstruieren: „I drank disgrace at my table.“ M. S. Smith / W. T. Pitard, The Ugaritic Baal Cycle II, S. 462. N. Wyatt und B. Margalit folgern, dass im ugaritischen Text eine dem Wort „Spindel“ (eng. „spindle“) entsprechende Vokabel vorkomme; N. Wyatt, Religious Texts From Ugarit, S. 96; B. Margalit, A Matter of Life and Death, S. 36. B. Margalit vermutet aufgrund seiner Übersetzung und sowie einiger Elemente eines hethitischen Mythos folgende Szene hinter dem Text: am Mahl gäbe es Mägde, die den Göttern dienen würden. Eine solche Magd versuche Baal zu verführen. Als Ergebnis ihrer Handlung gelinge es ihr, ihre Spindel, die ein Phallussymbol darstelle, neben das Essen Baals zu stellen. Dies sei die Demütigung Baals, die seine Empörung verursache und eine heftige Gegenreaktion auslöse; B. Margalit, A Matter of Life and Death, S. 41–42.

bzw. in seiner Ehre gekränkt,¹⁵ wie es scheint jedoch ohne besondere Ursache. Die göttliche Versammlung ist in diesem Abschnitt kein Ort des Richtens, sondern eine feiernde Gesellschaft; das festliche Mahl wird hier zu einem Gelage, einer Orgie.¹⁶

Im Alten Orient wird das Opfer als Nahrung für die Götter gesehen.¹⁷ Aus damaliger Sicht sind alle Menschen für die Versorgung der Götter geschaffen, deren Autorität sie sich zugleich unterstellen. Die täglichen Opfer gewährleiten den Wohlstand der Götter, wobei der Glaube vorherrschte, dass die Götter in ihren Tempeln wohnen, und sich von den dort dargebrachten Opfern wie Fleisch, Mehl, Öl etc. ernähren. Der Kult stellte die Versorgung der Götter sicher.¹⁸ Opferlisten, welche die Reihenfolge der Götter entsprechend ihrer Bedeutung festlegen, wurden auch in Ugarit angelegt.¹⁹ Wenn eine Gottheit nur am Ende der Liste vorkommt, bedeutet das, dass dieser Gott nur eine untergeordnete Rolle in der Religion und im Leben des Volkes spielt. Qualität und Quantität des Opfers lassen darüber hinaus das Ansehen der entsprechenden Gottheit erkennen. Die irdische Handlung des Opfernens bekommt eine transzendente Färbung. Ein zur Ehre eines Gottes veranstaltetes Fest ist daher zugleich ein mythisches Mahl in der himmlischen Welt. Solche göttlichen Mahle, wie das oben zitierte, sind mythische Äquivalente irdischer Opferhandlungen.

Wahrscheinlich ist die kosmische, religiöse Ebene im Text mit der pragmatischen vermischt. Vermutlich ist für Baal nur verdorbenes, faules Fleisch dargebracht worden, während die anderen Götter das Beste des Opfers bekommen haben. Baals Empörung über „ein Opfer der Schande“, „ein Opfer der Niedertracht“, „ein Opfer der Unzucht mit Mägden“ lässt sich vor diesem Hintergrund erklären. Auf solche Weise spiegelt das göttliche Mahl die Beziehung unter den Göttern wieder. Die irdischen Zusammenkünfte veranschaulichen gesellschaftliche Verhältnisse, und lassen sich aus diesem Verständnis heraus interpretieren. Die Sitzplätze an dem für das Fest vorbereiteten Tisch lassen die Hierarchie in einer Familie, einem Haushalt oder ggf. einer ganzen Gesellschaft erkennen. Die wichtigen, angesehenen Personen sitzen auf den Ehrenplätzen und kosten vor allen anderen das zubereitete Essen. Es ist vorstellbar, dass die Teilnehmer von

¹⁵ Das Wort *dbḥm* bedeutet gleichzeitig „Opfer“ und „Mahl“. M.S. Smith versteht es aufgrund des Kontextes lediglich als „Mahl“ (eng. „feast“). M.S. Smith / W.T. Pitard, *The Ugaritic Baal Cycle II*, S. 476. Ich meine, dass der Gebrauch des Ausdruckes „Versammlung“ (*phr*) einer solchen Einschränkung der Bedeutung nicht bedarf, und schließe mich der Übersetzung von N. Wyatt, *Religious Texts from Ugarit*, S. 97, und M. Dietrich / O. Loretz, *TUAT III*, S. 1154–1155, an.

¹⁶ B. Margalit, *A Matter of Life and Death*, S. 36.

¹⁷ Die gleiche Rolle spielt das Opfer auch im Alten Testament. Das Opfermahl stiftet eine kultische Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch, sowie unter den am Opfer beteiligten Menschen. Vgl. R.G. Kratz, *Opfer*, HGANT, S. 331.

¹⁸ A. Marx, *Opfer*, RGG⁴, Bd. 6, S. 572–573.

¹⁹ I. Cornelius / H. Niehr, *Götter und Kulte in Ugarit*, S. 43.

niedrigem Rang sich nur mit dem Rest begnügen sollten, während die vornehmeren Teilnehmer die „Leckerbissen“ serviert bekamen.

Man stellt fest, dass Baal nicht die gebührende Ehre in der himmlischen Götterversammlung bzw. diesem Mahl erwiesen, er stattdessen vielmehr gedemütigt wird. Es ist deutlich, dass Baal hier auch eine moralische Haltung vertritt, die die „Unzucht mit Mägden“ zurückweist. Es ist fraglich, was die hier beschriebene „Unzucht“ bedeutet. Sie kann sowohl für Ehebruch als auch Orgien bei den veranstalteten Mählern stehen. In jedem Fall bezeichnet sie ein sexuelles Geschehen, das in der ugaritischen Gesellschaft in dieser Form verurteilt wird.²⁰ Baals Empörung ist ein Ausdruck des Abscheus vor solchen Handlungen. Diese mythische Erzählung einer Demütigung in der Götterversammlung bekommt eine normative Färbung.²¹ Wenn Baal nach dem Sieg über Yamm „Herr der Erde“ (KTU 1.3 I 3; 1.5 VI 10; 1.6 I 42–43) geworden ist, ist seine Demütigung eine umso größere Schmach. Die Versammlung der Götter, das gesetzgebende Gremium mißachtet den *bʿl ʾars*.

An dieser Stelle stellt sich die Frage, welche Rolle Baal im ugaritischen Pantheon spielt. Wenn der höchste Gott El ist, was für ein König kann Baal dann sein? Wer steht an der Spitze des himmlischen Rates? Gibt es überhaupt ein einheitliches Konzept? Welche Stellung hat *bʿl ʾars*? Diese Frage können wir nur dialektisch beantworten. Diese Tatsache fußt auf der Dynamik einer Religion, deren Entwicklung mehrere Jahrhunderte umfasst. Es finden sich Wirklichkeit und das religiöse Milieu geheimnisvoll darstellende Mythen, die zwar zu einem einheitlichen System tendieren, jedoch weitgehend eine pluralistische Darstellung voller Widersprüche bezeugen. Die Menschen, die diese Mythen überliefert haben, versuchen, ihre Auffassungen in die Erzählungen zu integrieren. Die Diskrepanzen wurden immer wieder mit neuen Episoden aufgelöst, die selbst vorangegangene Denkschemata aufbrechen. Veränderung oder Krisen kollektiver

²⁰ Die Debatte über die Bedeutung der Unzucht stellt S.M. Smith vor. Einige Forscher meinen, dass hier eine sexuelle und somit während des Essens unangebrachte Handlung geschildert werde; so St. Wiggins, N. Wyatt, G. del Olmo Lette, van Zijl. Demgegenüber negiert M.S. Smith die sexuelle Nuance des Textes und erarbeitet einen neuen etymologischen Ansatz für das Wort *tdmm*. Er widerlegt die frühere Etymologie des Wortes, die das Wort aus dem hebräischen *תִּדְמָם* ableitet. *תִּדְמָם* bedeutet „Blutschande“, „Unzucht“ (Lev 18,7; 19,29; 20,14; Ri 20,6). Smith leitet *tdmm* aus dem hebräischen *תִּדְמָן* ab, was „Ge-flüster“ (eng. „whisper“) bedeutet. Seine Übersetzung „a feast of the whispering of servant-girls“ begründet er primär etymologisch, zugleich jedoch mit einer akkadischen Parallele, dem Text *Ludlul bēl nēmeqi*. Der Erzähler dieser Geschichte wird einer Situation konfrontiert, die derjenigen Baals sehr ähnlich ist:

„My slave cursed me openly in the assembly (of gentlefolk),
My slavegirls defamed me before the rable.“

Nach Ansicht von M.S. Smith wird Baal in der Götterversammlung auch von den Mägden geschändet; M.S. Smith / W.T. Pitard, *The Ugaritic Baal Cycle II*, S. 476–478. Da die Mehrheit der Indizien die erste Hypothese stützt, schieße ich mich dieser an.

²¹ Den moralisierenden Aspekt betont N. Wyatt, *Religious Texts from Ugarit*, S. 96.

sowie individueller Dimension förderten den religiösen Wandel. Probleme der Gegenwart wurden aus der Tradition heraus erarbeitet. Die Resultate dieser Veränderungen entwickelten sich ebenfalls weiter. Die göttliche Welt bzw. die Mythen sollten immer mit den geistigen Bedürfnissen der Gesellschaft korrespondieren und realitätskompatible Göttervorstellungen entwerfen. Die Götter sind insofern Verkörperungen dieser Entwicklung.

El ist die schöpfende Gottheit, der allen Leben gegeben hat. Das neue Leben kommt von El, und kein anderer Gott kann außer ihm Leben schaffen. Er agiert in der irdischen Zeit, und seine Werke sind Zeugen seiner unüberwindbaren Macht. In Ugarit glaubte man an die *creatio continua*. Die Geburt wurde als ein solcher Akt angesehen; nur El konnte eine Familie mit Kindern beschenken.²² Wohingegen Baal nur heilen sowie die schon existierende Weltordnung bewahren kann, jedoch nicht zu schöpferischen Taten fähig ist. Trotzdem wurde Baal in Ugarit immer populärer. Seine Anziehungskraft liegt in seiner Rolle als Wetter- bzw. Sturmgott begründet. Das syro-kanaanäische Gebiet ist vollständig abhängig vom Gleichgewicht des Regens und der trockenen Witterung. Folglich wurde der Lebensunterhalt durch die Gnade des Wettergottes gewährleistet. Baal wurde dementsprechend zunehmend verehrt. Er wurde zum Nationalgott von Ugarit,²³ der in kriegesischen Zeiten sein Volk (KTU 1.119,25ff.) rettet. Herbert Niehr erklärt zutreffend die Beziehung zwischen Baal und El:

„Das teilweise widersprüchliche Nebeneinander der Götter El und Baal ist wohl auf dem Hintergrund sozialer Umwälzungen in Ugarit zu erklären, in deren Rahmen eine agrarisch ausgerichtete Bevölkerungsschicht für den von ihr verehrten Baal einen Platz im Pantheon von Ugarit beanspruchte, den Baal nach seinem Sieg über den Meeresgott Jammu, der als Repräsentant einer wirtschaftlich anders orientierten Bevölkerungsschicht betrachtet werden kann, auch erhielt. Durch das Zunehmen der Baalsverehrung wurde vor allem die Stellung des El verändert. Der Sieg Baals über Jammu ist im Grunde ein Sieg über El.“²⁴

Baal erstrebt die Position Els.²⁵ Der Anspruch des Volkes, Baal als Gottkönig anzusehen, ist der mythische Ausdruck der Abhängigkeit von diesem Wetter-

²² Vgl. J. C. de Moor, *Yahwism*, S. 72ff.

²³ O. Eissfeldt, *Kleine Schriften* 4, S. 55–56.

²⁴ H. Niehr, *Der höchste Gott*, S. 18.

²⁵ In der Ugaritologie entwickelten sich hinsichtlich des Baal-Zyklus verschiedene Thesen. Die Wissenschaftler versuchten den Sitz im Leben dieses Zyklus zu finden. Ch. Virolleaud und J. Obermann interpretieren den Kampf zwischen Baal und Yamm vor dem Hintergrund des Konflikts mit den Seevölkern. M. H. Pope und K. Vine betonen die Bedeutung der Auseinandersetzung Baals mit El. Ihrer Meinung nach ist dies eine Reflexion des Aufstiegs der Amuritter. Zu den Thesen siehe zusammenfassend M. Dietrich / O. Loretz, *TUAT* III, S. 1094. Im Folgenden werde ich religionsgeschichtlich die dargestellten Motive auswerten, ohne die erwähnte Diskussion hierbei aufzugreifen.

gott. Es finden sich zahlreiche Episoden, in denen jüngere Götter die Position der Hauptgottheiten einnehmen.²⁶ In der griechischen Mythologie wird z. B. Kronos von seinem eigenen Sohn Zeus verjagt, bei den Hurritern Anu von Kumarbi entthront und vertrieben.²⁷ Trotzdem ist es in Ugarit anders vorgegangen. El verlor seine Rolle im Alltag der Menschen, er steht somit über den Göttern und der Welt. Er bleibt die höchste Macht, ist der höchste Richter, während die übrigen Götter das Schicksal der Menschen lenken. Der Baal-Zyklus schildert diese ambivalente Position Els in Abgrenzung zu Baal und den anderen Göttern.

El gibt die Macht seinem Sohn Yamm, der Meeresgott ist und „Geliebter Els“ genannt wird.²⁸ Yamm bekommt eine führende Stellung unter den Göttern, die Yamm Tribut (*ārgmn*) bringen sollen. Die Bevorzugung des Meeresgottes ist zugleich eine Zurückweisung Baals. Aus dem Kontext wird dennoch nicht erkennbar, warum die Gottheit des Meeres zum Leiter der Götterversammlung wird.²⁹ Immerhin proklamiert El Yamm als Herr (*ādñ*) (KTU 1.1 IV 17) und gibt den Befehl, Baal zu verjagen und daraufhin seine eigene Macht zu befestigen.

²⁶ O. Loretz sieht keine Spannung zwischen der Stellung Els und Baals: „Die führende Rolle Els im Pantheon von Ugarit setzt voraus, dass er trotz der prominenten Stellung des jungen Wettergottes Baal weiterhin der unbestrittene Vater der Götter und Menschen ist. Obwohl er zur alten Göttergeneration gehört, versuchen seine Söhne noch nicht, ihn abzusetzen und unter sich den Führungsanspruch auszukämpfen.“ O. Loretz, Ugarit und die Bibel, S. 57.

²⁷ M. H. Pope wirft den Gedanken auf, dass auch El sich in dem Baal-Zyklus mit Gewalt mit Baal auseinandergesetzt habe. Der einschlägige Text aus dem Zyklus ist sehr fragmentarisch überliefert. Das semantische Feld gibt Anlass zur Assoziation einer Schlacht zwischen El und Baal. In einem solchen Kontext gäben die Verben „angreifen“ (*ngt*), „fesseln“ (*ās*, *rks*) ein kriegerisches Geschehen wider. Trotzdem bleibt diese Annahme mangels Vollständigkeit der Textgrundlage fraglich. H. Pope, El in the Ugaritic Texts, S. 27–31.

²⁸ O. Kaiser vertritt die Meinung, dass die Erzählung von der Herrschaftsproklamation Yamms in mythischen Anfangszeiten spielt. O. Kaiser, Die mythische Bedeutung des Meeres, S. 46ff.

²⁹ Der Baal-Zyklus stellt einen Text dar, der aus unterschiedlichen Elementen der Tradition aufgebaut ist. Einzelne Überlieferungen lassen sich identifizieren wie z. B. Palastbau, El-Tradition, Yamm-Tradition, Familie Els – Familie Baals usw. Aufgrund dessen ist es Konsens, dass das mythische Geschehen sich aus ursprünglich getrennten Mythen und Erzählungen zusammensetzt. Nach einer Hypothese ist KTU 1.1–2 (der Teil, der den Kampf zwischen Baal und Yamm schildert) in dem Sozialmilieu einer Fischerei- und Handelsbevölkerung entstanden. D. Kinet, Ugarit – Geschichte und Kultur einer Stadt in der Umwelt des Alten Testaments (Stuttgart 1981), S. 66ff. Dies wäre eine Erklärung, warum Yamm bevorzugt wird.

KTU 1.1 IV 24–27³⁰

²⁴ <i>gršnn . lk[sī . mlkh .]</i>	„Verjage ihn vom Th[ron seines Königtums],
<i>[lnḫt . lkḫt]</i> ²⁵ <i>drkht</i>	[vom Ruhesitz, vom Thron] seiner Herrschaft,
<i>š°[...]</i>	V[ertreibe ...]!
²⁶ <i>whm . āp . l[tgršh . lksī .]</i>	Wenn du aber [ihn nicht verjagst vom seinen
<i>[lkḫt . drkht]</i>	[vom Thron seiner Herrschaft] \ Thron,]
²⁷ <i>ymḥšk . k °[...]</i>	so wird er dich schlagen wie [...]

Offensichtlich gibt es eine Spannung zwischen Els Dynastie und der Baals. Die Ursache, warum El den Wettergott verjagen will, ist unklar. Ist er ein rebellischer Neuling, der die alte Generation und deren Macht umwälzen möchte? Will Baal das Ansehen des herrschenden Gottes unterminieren? Diese Fragen müssen offen bleiben. Baal stellt in jedem Fall eine Gefahr für die Herrschaft Yamms und somit indirekt auch die Herrschaft Els dar. Der höchste Gott will dadurch seine Stellung über allen Wesen stärken, dass er seinen Sohn als Herr proklamiert. Mögliche Gefahrenquellen sollen eliminiert werden.

Diese Szene aus dem Baal-Zyklus, in dem die Götter sich der Macht Yamms unterwerfen und sich vor seinem Boten beugen, spielt in der Götterversammlung, dem Himmlischen Rat. Yamm will entsprechend dem Befehl Els Baal eliminieren und schickt Boten zu der Versammlung, um ihm Baal auszuliefern.

KTU 1.2 I 13–19³¹

¹³ <i>[idk . pnm .]</i> ¹⁴ <i>āl . ttn .</i>	„[Siehe, wendet euch] direkt
<i>°m . pḥr . m°d .</i>	zur Vollversammlung
<i>t[k . ḡr . ll .]</i>	in[mitten des Berges Lula ³² !]
<i>lp°n . il]</i> ¹⁵ <i>āl . tpl .</i>	[Zu den Füßen Els] fällt nicht nieder, \ lung!
<i>āl . tšthwy . pḥr [m°d .]</i>	werft euch nicht nieder ³³ in der Vollversamm-

³⁰ Die Übersetzung orientiert sich an M. Dietrich und O. Loretz, TUAT III, S. 1115; siehe M. S. Smith, The Ugaritic Baal Cycle I, S. 133.

³¹ Die Übersetzung orientiert sich an M. Dietrich und O. Loretz, TUAT III, S. 1221–1122; M. S. Smith, The Ugaritic Baal Cycle I, S. 265.

³² Einige Forscher (E. T. Mullen, J. J. Robert) versuchen, diesen Lula-Berg (ll) mit dem Ort des himmlischen Rates zu identifizieren. Die neuere Forschung hat jedoch nachgewiesen, dass dies weniger wahrscheinlich ist. Zu dieser Debatte siehe M. S. Smith, The Ugaritic Baal Cycle I, S. 225–233. H. Niehr verweist noch auf zwei Berge als Wohnsitz Els; der eine sei der Berg Huršana, der als „Vorplatz“ (dd) und „Empfangsraum“ (qrš) genannt wird, er wird quasi als Palast Els dargestellt. Der Berg Huršana steht mit dem Berg Kassu in Parallele, dessen Profil wegen des fragmentarischen Charakters der Texte nicht rekonstruierbar ist. Diese mythischen Plätze sind aus der hethitischen Literatur entlehnt. Vgl. H. Niehr, Die Wohnsitze des Gottes El, S. 325–361.

³³ N. Wyatt hat den Satz *°al tappulā °al tištaḥwyā* aus den Versen 15 und 31 nicht als Negation übersetzt, sondern asseverativ-emphatisch: „did indeed fall“. Seiner Meinung nach, sei das Benehmen der Boten inadäquat zu der Situation; N. Wyatt, Religious Texts

<i>qmm . âtr . âm</i>] ¹⁶ <i>r</i>	[Stehend spricht die R]jede,
<i>tny . d'tkm .</i>	wiederholt euer Wissen!
<i>wrgm . ltr . âb[y .</i>	Und sagt zum Stier, meinem Vater [El],
<i>tny . lphr]</i> ¹⁷ <i>m'd .</i>	[wiederholt vor der Voll]versammlung:
<i>thm . ym . b'lk m .</i>	„Eine Botschaft von Yamm, eurem Meister,
<i>âdnkm . tpt[t . nhr]</i>	von euerm Herrn, dem Richter Fluß:
¹⁸ <i>tn . ilm . dtqh .</i>	Gebt her, oh Götter, den ihr beschützt, ³⁴
<i>dtqyn . hmlt .</i>	den ihr beschützt, oh Menge!
<i>tn . b'l [. w'nnh]</i>	Gebt her Baal [und seine Diener],
<i>bn . dgn . artm . pdh tb'</i>	den Dagan-Sohn, dessen Feingold ich beerben
	werde!“

Der Ausdruck *phr m'd*, der mehrmals in dem oben zitierten Abschnitt vorkommt und ein Synonym für *phr ilm* ist, steht für das Konzept des himmlischen Rates, und umfasst im Allgemeinen die ugaritische Götterwelt.³⁵ In diesem Text wird deutlich, dass Yamm von allen Göttern Verehrung beanspruchte. Deshalb kann er seinen Boten zu dem himmlischen Rat schicken und den Befehl „Werft euch nicht nieder in der Vollversammlung!“ geben. Er ist der König der Welt und die anderen Gottheiten sollen seinen Vorrang innerhalb des Rates anerkennen. Seine Boten müssen sich in dem *phr m'd* nicht niederwerfen, da sie ihren Auftraggeber repräsentieren. Der Gott der Welt unterwirft sich nicht als Diener dem Götterrat.

from Ugarit, S. 59–61. Ich schließe mich den Kommentatoren an, die diesen Satz als Negation übersetzen (O. Kaiser, Die mythische Bedeutung des Meeres, S. 60–62; S.M. Smith, The Ugaritic Baal Cycle I, S. 265–267; TUAT III, S. 1120–1122; J.C. de Moor, ARTU, S. 31). Zum ersten weil Yamm der König der Erde ist, und deswegen volle Loyalität von den Göttern fordert. Indem die Boten sich nicht vor dem Götterrat verbeugen, verdeutlichen sie, dass sie den Meeresgott vertreten. Zum zweiten ist auf die Empörung Baals zu verweisen. Der Wettergott betrachtet die Erniedrigung der Götter als Hochmut Yamms, der für sich unverdiente Weise eine Vorrangstellung beansprucht. Diese Szene des Sich-Verbeugens veranlasst Baal, sich Yamm entgegenzusetzen. Drittens sollen die Boten Yamms nach der Rekonstruktion des Kolons ihre Rede stehend sprechen, was ebenfalls gegen die Niederwerfung spricht.

³⁴ Einige Kommentatoren bringen die hier verwendete Wurzel *yqy* mit arab. *waqaha* bzw. hebr. *yiqqāh* in Zusammenhang und übersetzen „gehören“ (eng. „obey“). Vgl. D. Pardee, COS I, S. 246, Anm. 38; S.M. Smith, The Ugaritic Baal Cycle I, S. 265; N. Wyatt, Religious Texts from Ugarit, S. 59. Das Wörterbuch von G. Del Olmo Lete und J. Sanmartín, DULAT, S. 976, leitet die Bedeutung von *yqy* von dem arab. *waqā* ab und übersetzt „protect“ („beschützen“). Dafür spricht auch die Tatsache, dass Baal noch kein *âdn* ist, dem man gehorchen muss, sondern einer in der Versammlung der Götter, der den Schutz Els genießt.

³⁵ M.S. Smith, The Ugaritic Baal Cycle I, S. 285ff.

KTU 1.2 I 21–24. 30–32³⁶

²¹ <i>hlm</i> ²² <i>ilm</i> . <i>tphhm</i> .	„Siehe, die Götter sahen sie,
<i>tphn</i> . <i>mlāk</i> . <i>ym</i> .	sie sahen die Boten Yamms,
<i>t̄dt</i> . <i>tp̄t</i> [. <i>nhr</i>]	die Gesandtschaft des Richters [Fluß].
²³ <i>t̄g ly</i> . <i>ilm</i> . <i>rišthm</i> .	Die Götter beugten ihre Häupter
<i>l̄zr</i> . <i>brkthm</i> .	tief auf ihre Knie
<i>wlkh̄t</i> ²⁴ <i>zblhm</i> .	und auf ihre Fürstenthronen.
(...)	(...)
³⁰ <i>āhr</i> . <i>tm̄gyn</i> . <i>mlāk</i> . <i>ym</i> .	Danach kamen die Boten Yamms an,
<i>t̄dt</i> . <i>tp̄t</i> . <i>nhr</i> .	die Gesandtschaft des Richters Fluß.
<i>lp̄n</i> . <i>il</i> ³¹ <i>l̄tpl</i> .	Zu den Füßen Els fielen sie nicht nieder,
<i>ltšhwy</i> . <i>p̄hr</i> . <i>m̄d</i> .	warfen sich nicht nieder in der Vollver-
	sammlung.
<i>qmm</i> . <i>ātr</i> . <i>ām̄r</i>	Stehend sprachen sie die Rede,
[<i>tn</i>]y . <i>d̄thm</i>	[wiederhol]ten sie ihr Wissen.“

Die Götter des *p̄hr m̄d* haben ihre untergeordnete Stellung gegenüber dem Meeresgott dadurch erwiesen, dass sie ihre Häupter vor seinen Boten gebeugt und ihm somit gehuldigt haben. Diese Handlung bringt sowohl Angst als auch Erniedrigung zum Ausdruck.³⁷ Durch die Niederwerfung hat der himmlische Rat Yamm als König der Erde anerkannt und sich ihm unterworfen. Baal ist der einzige, der den Vorrang des Meeresgottes nicht akzeptiert. Er empört sich, weil die Götterwelt einem neuen König dient. Anscheinend möchte er selbst diese Stellung innehaben, weshalb diese Szene dazu dient, sich gegen Yamm zu erheben. Für den ugaritischen Gläubigen wird dieser mythische Kampf zwischen Baal und Yamm im Aufeinanderprallen der ihnen zugeordneten Elemente der Natur erfahrbar.

Das Pendant der Episode, in der sich die Versammlung der Götter Yamm unterwirft (KTU 1.2 I 21–24. 30–31), ist die Szene des göttlichen Mahles (KTU 1.4 III 10–21); in dieser wird Baal in der Götterversammlung gedemütigt. So wird ihm kein gutes Fleisch gegeben, geschweige denn unterwerfen sich ihm die anderen Götter. Dies zeigt, dass El und sein Kreis Baal gegenüber bzw. entgegen stehen und es einen Konflikt gibt, dessen Ursache uneindeutig ist.

Religionsgeschichtlich betrachtet ist die Auseinandersetzung zwischen El und seinem Sohn auf der einen, Baal auf der anderen Seite eine zweifache Reflexion der oben abgehandelten Generationswechselproblematik der ugaritischen Religion. Einerseits gibt sie eine Antwort auf die Frage, was für ein Gottkönig neben El herrschen kann, andererseits will sie dem ugaritischen Gläubigen beibringen, dass das Meer, das unberechenbare Element, durch den Stadtgott von

³⁶ Die Übersetzung orientiert sich an M. Dietrich und O. Loretz, TUAT III, S. 1221–1122; M. S. Smith, The Ugaritic Baal Cycle I, S. 266–267.

³⁷ Daneben kann das Verneigen ein Zeichen der Trauer, des Versuchs, sich vor jemandem unkenntlich zu machen, sein. M. Dietrich / O. Loretz, TUAT III, S. 1121.

Ugarit besiegt ist.³⁸ Die Antwort auf die Frage, wie neben El noch ein anderer Gott herrschen kann, lautet: El ist es selbst, der diese Herrschaft weitergegeben hat. Er hat seinen Sohn als Herr (*ʾdn*) proklamiert. Da Yamm besiegt ist, soll jemand an seine Stelle treten und die von El bestimmte Position einnehmen. In Ugarit geschah der Generationswechsel nicht durch Verdrängung der alten Gottheiten, sondern durch die Neudefinierung der Verhältnisse. El bleibt weiterhin Vater der Götter bzw. Götterkönig, aber ein anderer Gott übt Herrschaft über die Erde aus, nämlich Yamm, der dann von Baal verdrängt wird.³⁹ Aber auch diese neue Weltordnung ist durch den Willen Els geprägt. Baal wurde König der Erde, aber ohne die Zustimmung Els kann diese keinen eigenen Palast für sich bauen (die große Thematik in KTU 1.3). Die alte Tradition wurde auf diese Weise mit dem neuen Anspruch, Baal in den Vordergrund zu ziehen, in Einklang gebracht. Der Wettergott bekam infolgedessen die ihm zukommende Stellung im Pantheon.

Der Ort dieses mythischen Positionswechsels in dem ugaritischen Pantheon ist die Vollversammlung der Götter. Offensichtlich hat der Verfasser⁴⁰ diesem Konzept große Bedeutung zugemessen. Sowohl Baal als auch Yamm werden im himmlischen Rat als Götterkönige proklamiert, wodurch diesen Ereignissen eine immerwährende Gültigkeit zugesprochen wird. Dies bringt auch die verwendete Wurzel *√phr* zum Ausdruck: der Aspekt des Versammeltseins des Pantheons wird durch die Derivate unterstrichen.⁴¹ Der himmlische Rat ist der Ort der auf die kosmische Weltordnung wirkenden Änderungen und Entscheidungen.

³⁸ Vgl. D. Kinet, Ugarit, S. 81. O. Kaiser geht einen Schritt weiter und weist auf eine Parallele zwischen dieser mythischen Szene und dem Wechsel der Jahreszeiten hin. Der Kampf Baals mit Yamm entspreche den Winter, „die das Meer in besonderer Weise gegen die Küste anstürmen und die Flüsse aber die Ufer treten läßt, reichliche Regen fallen.“ Kaiser, Die mythische Bedeutung des Meeres, S. 65.

³⁹ Während Baal durch seinen Wohnsitz auf dem Šaphon als „naher Gott“ apostrophiert ist, bekam El den Titel des „fernen Gottes“, indem seine Wohnsitze auf den in Ugarit geografisch unbekannten Bergen, auf Lula, Huršana, Kassu ist. Folglich zeigen die Wohnsitze dieser Gottheiten unterschiedliche Zugänglichkeit gegenüber den Anhängern der Religion. H. Niehr, Die Wohnsitze des Gottes El, S. 325–361.

⁴⁰ Der Schreiber des Zyklus ist ein gewisser Ilmalku. Offen ist die Frage, ob er nur einen Text abgeschrieben hat oder aus den verschiedenen Traditionen die heutige Form des Zyklus gestaltet hat. In den verschiedenen Texten (in den Kolophonen der Aqhat- und Keret-Epen, in administrativen Texten), in denen sein Name auftritt, erscheint er als ein königlicher Sekretär. Im Hintergrund der religiösen Texte lassen sich jedoch ältere Traditionen entdecken, z.B. in dem Baal-Zyklus: Palastbau, El-Tradition, Yammu-Tradition, Familie Els, Sieg über das Meer usw. Ilmalku hat wahrscheinlich diese damals allgemein bekannten (vielleicht auch mündlichen) Traditionen zusammengestellt und in dichterischer und schriftlicher Form weitertradiert. Dies schließt aber nicht aus, dass einige Episoden er selbst bedacht und eingefügt hat. Seine Schreibertätigkeit kann man als inspiratives Zusammensetzen verschiedener mythischer Stücke verstehen.

⁴¹ Vgl. H. Niehr, Der höchste Gott, S. 72.

Die Arbeit von O. Loretz, *Des Gottes Einzigkeit*, hat zum sachgemäßen Verstehen der neudefinierten Verhältnisse des Baal-Zyklus beigetragen. Der Kernabschnitt ist KTU 1.4 VII 49–52.⁴²

⁴⁹ *āhdy . dy m⁵⁰lk . ʿl . ilm .* „Einzig bin ich es, der herrscht über die Götter,
⁵¹ *lymrū . ilm . wnšm .* Der fett macht Götter und Menschen,
⁵² *dy šb [] . hmlt . ārs .* Der sättigt die Menge der Erde.“

Baal stellt sich als der einzige Wohltäter der Erde vor. Dies bringt die Bedeutung Baals als Wettergott, der allein durch den Regen die Bevölkerung segnet, zum Ausdruck, und bedeutet nicht, dass die anderen Gottheiten ihre Funktionen verloren haben.

„Die Einzigkeit eines Gottes wird in dieser Vorstellungswelt und in diesem Argumentationsmodell von seinem Vermögen her bestimmt, die anderen göttlichen Konkurrenten in der Leistung für die Götter und die Seinen zu übertreffen. Die Gegner Baals stehen auf einer minderen Stufe der Göttlichkeit. Baals Rivalen vermögen keinen Regen zu spenden.“⁴³

Die agrarorientierte Sozialschicht hob Baal über die anderen Gottheiten. Die Existenz von anderen Gottheiten wird keineswegs in Zweifel gezogen, aber dem Wettergott wird eine Sonderstellung zugewiesen, weil er im Bereich des Ackerbaus und im Alltag der Wichtigste ist. *āhd* „*einzig*“ hat hier die Bedeutung „der Wichtigste“, „der Bedeutungsvolle“.

Die kontroverse Stellung Els und Baals lässt sich mit der unterschiedlichen Herkunft der entsprechenden Traditionen begründen. El war v. a. für die Bürger der Stadtstaaten von großer Bedeutung, da er und seine Familie Mythen zufolge eine blühende Handwerker- und Handelszivilisation gestiftet hat; Baal hingegen nimmt v. a. innerhalb der agrarorientierten Gesellschaft eine herausgehobene Position ein. Der Baal-Zyklus zeigt die gesellschaftlichen Konflikte in Ugarit im 14. Jh. v. Chr. auf und versucht sie zugleich aufzulösen. Ilmalku, der Schreiber bzw. Abschreiber des Zyklus, versucht die verschiedenen Traditionen in Einklang zu bringen, so dass der Zyklus in gewisser Weise als erste „Dogmatik“ und Ilmalku als der erste Systematiker von Ugarit verstanden werden kann.

Literaturverzeichnis

- Cooke, G.: The Sons of (the) God(s). ZAW 76 (1964) 22–47.
 Cornelius, I. / Niehr, H.: Götter und Kulte in Ugarit. Mainz am Rhein 2004.
 Cross, F. M.: Phoenician Incantations of a Plaque of the Seventh Century B. C. from Arslan Tash in Upper Syria. BASOR 197 (1970) 42–49.

⁴² O. Loretz, *Des Gottes Einzigkeit*. Seine These kann man knapper auch in O. Loretz, *Das Ahnen- und Götterstatuen-Verbot im Dekalog*, S. 510, lesen.

⁴³ O. Loretz, *Des Gottes Einzigkeit*, S. 58.

- de Moor, J. C.: *An Anthology of Religious Texts from Ugarit*. Leiden 1987.
 — *The Rise of Yahwism*. Leuven 1997.
- del Olmo Lete, G. / Sanmartín, J.: *A Dictionary of the Ugaritic Language in the Alphabetic Tradition*. HdO 67. Leiden u. a. 2003.
- Dietrich, M./ Loretz, O.: Der Baal-Zyklus KTU 1.1–1.6. In *TUAT III*, S. 1091–1198.
- Donner H. / Röllig, W.: *Kanaanäische und aramäische Inschriften*, Bd. 2. Wiesbaden 1968.
- Eissfeldt, O.: Ba'al Šaphon von Ugarit und Amon von Ägypten. In *Kleine Schriften*, Bd. 4. Tübingen 1968. S. 53–58.
 — *El im ugaritischen Pantheon*. Berlin 1951.
- Herrmann, W.: Die Göttersöhne. *ZRGG* 12 (1960) 247–248.
- Kaiser, O.: Die mythische Bedeutung des Meeres in Ägypten, Ugarit und Israel. *BZAW* 78. Berlin 1962.
- Kinet, D.: *Ugarit – Geschichte und Kultur einer Stadt in der Umwelt des Alten Testaments*. Stuttgart 1981.
- Kratz, R.G.: Opfer. In *HGANT*, S. 331.
- Loretz, O.: Das Ahnen- und Götterstatuen-Verbot im Dekalog und die Einzigkeit Jahwes. In W. Dietrich / A.M. Kopfsstein (Hrsg.): *Ein Gott allein? OBO* 139. Freiburg 1994. S. 491–523.
 — *Des Gottes Einzigkeit*. Darmstadt 1997.
 — *Ugarit und die Bibel*. Darmstadt 1990.
- Margalit, B.: *A Matter of Life and Death*. AOAT 206. Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1980.
- Marx, A.: Opfer. In *RGG*⁴ 6, S. 572–573.
- Niehr, H.: Der höchste Gott, *BZAW* 190. Berlin 1990
 — Die Wohnsitze des Gottes El nach den Mythen aus Ugarit. In B. Janowski / B. Ego (Hrg.): *Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte*. FAT 32. Tübingen 2004. S. 325–361.
 — *Religionen in Israels Umwelt*. Würzburg 1998.
- Pardee, D.: The Ba'lu Myth. In *COS* 1. S. 241–273.
- Pope, M. H.: El in the Ugaritic Texts. *VTSup* 2. Leiden 1955.
- Röllig, W.: Die Amulette von Arslan Taş. In *Neue Ephemeris für semitische Epigraphik* II. Wiesbaden 1974. S. 17–28.
- Smith, M. S.: *The Ugaritic Baal Cycle*. Bd. I. *VTSup* 55. Leiden 1994.
 — *The Origins of Biblical Monotheism*. New York 2001.
 — *The Early History of God*. Michigan 2002.
- Smith, M.S. / Pitard, W.T.: *The Ugaritic Baal Cycle*. Bd. II. *VTSup* 114. Leiden 2009.
- Stolz, F.: *Strukturen und Figuren im Kult von Jerusalem*. *BZAW* 118. Berlin 1961.
- Wyatt, N.: *Religious Texts from Ugarit: The Words of Ilmilku and His Colleagues*. Sheffield 1998.

- The Religion of Ugarit: an Overview. In N. Wyatt N. / W. G. E. Watson (Hrsg.): *Handbook of Ugaritic Studies*. HdO 39. Leiden 1999. S. 529–585.
- The Seventy Sons of Athirat, the Nations of the World, Deuteronomy 32.6b, 8–9, and Myth of Divine Election. In R. Rezetko u. a. (Hrg.): *Reflection and Refraction*. Leiden 2007. S. 547–557.